

Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
 Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
 Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 3602 A 1.40.

für Pulsnitz und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.
 Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
 Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisch-Vollung, Großröhrsdorf, Brettnig Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.
 Druck und Verlag von E. C. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 43.

Sonnabend, den 11. April 1903.

55. Jahrgang.

✻ Ostern! ✻

Jubelnd in die Lenzeslüfte
 Schwingt die Lerche sich empor —
 Glückverheißend klingt von neuem
 Selge Kunde an das Ohr:
 Auf! Gesiegt hat längst das Leben,
 Und vorüber ist die Nacht —
 Aus des Winters stillen Grüften
 Frisches Hoffen nun erwacht!

Rein und zart erklinget leise
 Weißer Glöcklein Silberton
 Süße Botschaft, uns gefendet
 Von des höchsten behrten Thron:
 Haß und Liebe, Licht und Dunkel
 Haben bitter sich bekriegt —
 Doch das Dunkel ward bezwungen,
 Und die Liebe hat gesiegt!

Rings umher in Flur und Auen
 Grüßt das junge Hoffungsgrün,
 Während in den lichten Hainen
 Schon die Anemonen blüh'n —
 Welche Freude, welche Wonne
 Kündet dieser Ostergruß —
 Bald, ach, über grüne Höhen
 Gilt dahin des Wandrers Fuß!

Und noch einen hör' ich klingen
 Einen Gruß von Himmelsruh' —
 Er ertönt an Trauergrüften:
 Menschenherz, was weinst Du?
 Sieh, am Fest des Auferstehens
 Ward der Heiland wieder Dein
 O, so mög' das frohe Ostern —
 Dir ein Fest der Hoffnung sein!
 P. P.

Montag, den 20. April 1903: Viehmarkt in Bischofswerda.

Zum Osterfeste!

Wiederum feiert die christliche Welt Ostern, ihr größtes, erhabenstes und bedeutungsvollstes Fest! Weit hinaus in die frühlingjauchenden Lande verkündet der hehre Klang der Oberglocken auf's neue die befreiende Botschaft: „Christi ist erstanden!“, die gläubigen Bekenner des Christentums an jenes gewaltige Ereignis erinnernd, das sich vor nun bald zwei Jahrtausenden auf dem Boden Palästinas mit der Wiederauferstehung des gekreuzigten Gottesohnes aus Grabe Nacht vollzog. Zum Gedächtnis dessen begehrt längst die Christenheit Ostern als ihr eigentliches, wahres Triumph- und Freudenfest, und feiert hiermit den Sieg der christlichen Heilswahrheiten über die öden Vorstellungen der heidnischen Götterlehre, den herrlichen Gedanken der Unvergänglichkeit des Geistes, des bleibenden Triumphes des Unsterblichen über das Irdische, des erhabenden Idealismus über den kalten Materialismus!

Uns Christen der gemäßigten Zonen ist jedoch Ostern nicht nur das große religiöse Fest, sondern auch das Fest der Wie'erkehr des Frühlings, des wiedererwachenden Lebens in der Natur nach deren langem Winterschlaf. Pflegt doch gewöhnlich zur östlichen Zeit in unseren nordischen Breiten die Erde sich auf's neue zu schmücken, sich mit dem ersten frischen Grün in Wald und Hain, auf den Fluren und Auen zu bedecken, so daß die frohe Auferstehungsfeier in der Natur die christliche Osterfeier in hoffnungsvoller und erquicklicher Weise symbolisiert. Gerade das dies-jährige Ostern erscheint bei uns so recht zugleich auch als das Freudenfest des verheißungsvollen Lenzes, als die beglückende Feier des einziehenden Frühlings, denn ringsum erstrahlt und glänzt bereits alles in der ersten, jungen Lenzespracht, überall sind in der Schöpfung von neuem geheimnisvolle Kräfte erwacht, auf allen Seiten genährt das Auge ein kraftvolles Regen, Reimen und Sprossen, während der Chor der gesieberten Sänger der Lüfte laut schmetternd schon den Osterpaziergänger grüßt. Mit neuer Hoffnung und frischer Zuversicht soll uns darum auch der Anblick der sich verjüngenden Natur erfüllen, in unsere Brust neue Lebenskraft gießen und uns so befähigen, den nimmer rastenden Kampf ums Dasein neugehärtet und mutig fortzusetzen.

Deutschland begehrt sein Osterfest diesmal im Zeichen der Vorbereitungen zu den herannahenden Reichstagsneuwahlen, so daß sich die Wahlkampagne der östlichen Festfeier mehr oder weniger bemerklich machen dürfte. Andererseits können wir aber im deutschen Vaterlande Ostern in diesem Jahre auch im Zeichen des unzweifelhaft beginnenden Wiederaufschwunges des wirtschaftlichen Lebens nach der schweren Krisis der beiden letzten Jahre feiern, welche Wahrnehmung die Osterfreude unserer Geschäftskreise gewiß nur erhöhen wird. Von den dunkeln Wolken, welche sich gerade jetzt am politischen Horizonte des europäischen Orients erhoben haben, ist zunächst wohl keine störende Rückwirkung auf das deutsche Osterfest zu befürchten, Deutschlands Interessen sind ja bei den mazedonisch-albanesischen Wirren nicht direkt engagiert, was schließlich auch von der Stellung Deutschlands zu dem marokkanischen Unruhen gilt. Hoffentlich gelingt es aber noch den Bemühungen der Diplomatie, eine weitere Zuspitzung der Dinge speziell auf der Balkan-

halbinsel zu verhindern und hiermit eine bedrohliche Störung der östlichen Ruhe für Europa zu hintertreiben.

Oertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. „Ostern, Ostern, Fest der Freude!“ jauchzt es nah und fern. Wie Weihnachten, ist auch Ostern ein rechtes Familienfest, wie nur wir Deutsche sie zu begreifen wissen. Im Elternhause findet sich im traulichen Verein alles zusammen. Die Schuljugend hat Ferien erhalten und freut sich der unbundenen Freiheit. Und der junge Soldat ist auf Osterurlaub nach Hause gekommen und präsentiert sich dem Vater und der Mutter stolz in der bligenden Gtraunifform. Und selbstverständlich stellt sich auch das wunderbare Tier ein, von dem zwar die Naturgeschichte nichts weiß, das aber sein ewiges Leben in den unschuldigen Kinderselen führt: der Osterhase, der die wunderwollen bunten Eier, der sogar Zucker- und Schokoladeneier legt. Auf den Osterpaziergang nach klassischem Muster werden wir wohl verzichten müssen. Jeder konnte sich so gern, aber die Osterhase fehlt, rauch bläst der Wind und vertreibt uns den Aufenthalt in der freien Natur, wo wir so gern Erholung suchten. Da wird sich denn die letzte darauf beschränken müssen, daß man Einkehr bei den „Wirten Wundermild“, die ihre Einladungen ergehen lassen und umfassende Vorsorge trafen, um den Wünschen der Erholungsbedürftigen und Zerstreuungslustigen gerecht zu werden. Konzerte, Theater- und sonstige Vorstellungen usw., wobei überall mit dem Besten, was Küche und Keller birgt, aufgewartet wird, sind geboten in reicher Zahl. Jedermann wird da etwas finden, was ihm zusagt, und so wollen wir wünschen, daß sich das Osterfest allen unsern werthen Lesern zu einem fröhlichen gestaltet.

Pulsnitz. Eine recht angenehme Osterüberraschung können wir unserm theaterliebenden Publikum mit diesen Zeilen übermitteln. Das bei uns in bester Erinnerung stehende Dresdner Gastspiel-Ensemble wird Montag, den 13. und Dienstag, den 14. April zwei Gastspiele geben. Die zur Aufführung gewählten Stücke, am 2. Feiertag: „Des Nächsten Hausfrau“, am 3. Feiertag: „Die Augen der Liebe“, werden nach uns vorliegenden einstimmig vorzüglichen Kritiken auch uns voll und ganz befriedigen können. Bei dem jetzigen Wetter kann man sich wohl nichts Angenehmeres denken, als am 2. und 3. Feiertag zwei recht vergnügliche Abende im Theater verbringen zu können. Und so wünschen wir unseren lieben Dresdner Gästen zwei recht volle Häuser! Dieselben werden unsern kommen, wie in früheren Jahren, durch besonders genügende Stunden entschädigen!

Pulsnitz. Die Schalterdienststunden des Postamts in Pulsnitz sind vom 1. April ab auch auf die Zeit von 12—1 Uhr Mittags ausgedehnt worden. Der Schalter ist mithin geöffnet: Werktags von 7 Uhr Vormittags im Sommer oder 8 Uhr Vormittags im Winter bis 1 Uhr Mittags und von 2—7 Uhr Nachmittags, Sonn- und Feiertags von 7/8 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Vormittags und von 12—1 Uhr Mittags. Telegramme werden angenommen und abgehen wie ansonsten befördert: Werktags von 6 Uhr früh bis 9⁰⁰ Uhr Abends ununterbrochen, außerdem von 9⁰⁰—11⁴⁵ Uhr und von 12⁰⁰—12³⁰ Uhr Nachts, Son-

und Feiertags von 6 Uhr früh bis 6¹⁵ Uhr Abends ununterbrochen und von 9⁰⁰—9³⁰ Uhr und 12⁰⁰—12³⁰ Uhr Nachts. Außerhalb der Schalterdienststunden sind die Telegramme an der hintern Tür links, woselbst sich eine Klingel befindet, abzugeben. Fernsprechsprechdienst findet statt: Werktags von 7/8 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Abends, Sonn- und Feiertags von jetzt ab von 7/8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Nachmittags ununterbrochen. Außerdem werden Gespräche vermittelt im Ortsverkehr gegen Zahlung von 20 Pfennige für 3 Minuten: Werktags von 6 Uhr früh bis 7 Uhr Vormittags im Sommer oder 8 Uhr Vormittags im Winter und Nachts von 9—9³⁰, 9³⁰—11⁴⁵ und 12⁰⁰—12³⁰ Uhr, Sonn- und Feiertags von 6—7/8 Uhr Vormittags und Nachts von 9—9³⁰ Uhr und 12⁰⁰—12³⁰ Uhr mitteleuropäische Zeit. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß nach Einrichtung einer Postagentur in Obersteina im Verkehr zwischen Pulsnitz und Obersteina nicht mehr die Ortstage in Anwendung zu kommen hat.

Der Abschied vom Elternhause, den der künftige Lehrling am dritten Osterfeiertage nimmt, trägt in so manchen Familien die Osterfreude, tritt der Knabe doch nunmehr wieder in so enge Beziehungen zu seinen Angehörigen wie bisher. Er gleicht einem Baum, der in einen neuen Boden verpflanzt wird, der gewöhnlich freilich nicht so viel Nahrung spendet, wie der erste. Herrenjahre hat er nach dem Sprichwort nicht zu erwarten; denn an dem Lehrling glaubt oft jedermann das Recht zu haben, zu kritisieren und zu meißeln. Nach herkömmlicher Weise gehört er anfangs in das Ressort der Meisterin; das mag nicht richtig sein, erleichtert aber den schroffen Uebergang von den leichteren, ihm bekannten familiären Beschäftigungen zu der andauernd gleichmäßigen, schweren Handwerktätigkeit. Für manche ist es sogar eine Wohlthat, sich nun unter das strengere Kommando des Meisters fügen zu müssen, da die Eltern oft durch zu große Nachsicht dem jugendlichen Leichtsinne nicht energisch genug entgegengetreten.

Den Körper zu kräftigen, sollte niemand verkümmern; denn nur mit einem gesunden, leistungsfähigen Körper kann man ein hochgestecktes Lebensziel in stetem, besonnenen Vorwärtsschreiten erreichen. Ein bekannter Hamburger Arzt, Dr. med. Deneke, Direktor des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg, behandelte in einem Vortrage die Frage, wie man unter Wahrung der Berufsarbeit und der erforderlichen Fortbildung seinen Körper kräftigen und stählen kann. Den Angehörigen aller jener Berufsarten, die nicht mit genügender körperlicher Arbeit verbunden sind, empfiehlt Dr. Deneke, Leibesübungen zu treiben, und zwar nicht gelegentlich einmal, wenn zufällig ein Gerät zur Hand ist, nicht in plötzlichen, sportmäßigen Ueberanstrengungen, die nur nachteilig sind, sondern regelmäßig, systematisch. Die Leibesübungen nützen, weil sie einem angeborenen Bedürfnis entsprechen, jedem Menschen, mag er kräftig oder schwächlich, jung oder alt sein. Gerade diejenigen, die aus irgend einem Grunde nicht durch die segensreiche Schule unseres Heeres gegangen sind, müssen doppelt an der Kräftigung ihres Körpers arbeiten. Die Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen aller Art wird dadurch außerordentlich erhöht. Der gesteigerten Kraft entspricht ein gehobenes Selbstbewußtsein, das besonders der Deutsche im Auslande gut

gebrauchen kann, eine gesteigerte Energie, eine erhöhte Elastizität. Die Art der Übungen wird sich freilich mit den Jahren ändern müssen, aber die Segnungen der Leibesübungen, insbesondere des Turnens, sind die gleichen für jedes Alter und beide Geschlechter. Besonders segensreich wirkt auch die unmerkliche gegenseitige Erziehung in unseren Turnvereinen, in denen treue Vaterlandsliebe und bei aller Freiheit doch tüchtige Manneszucht gepflegt wird.

Die Reichs-Telegraphenlinien sind häufig vorfälligen oder fahrlässigen Beschädigungen, namentlich durch Zertrümmern der Isolatoren mittels Steinwürfen pp. ausgesetzt. Da durch diesen Unfug die Benutzung der Telegraphenanstalten verhindert oder gestört wird, so wird hierdurch auf die durch das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich festgesetzten Strafen wegen dergleichen Beschädigungen aufmerksam gemacht. Gleichzeitig wird bemerkt, daß demjenigen, welcher die Täter vorfälliger oder fahrlässiger Beschädigungen der Telegraphenanlagen derart ermittelt und zur Anzeige bringt, daß dieselben zum Erfasse und zur Strafe gezogen werden können, Belohnungen bis zur Höhe von fünfzehn Mark in jedem einzelnen Falle aus den Mitteln der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung gezahlt werden. Diese Belohnungen werden auch dann gezahlt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder wegen sonstiger persönlicher Gründe gefesselt nicht haben bestraft oder zum Erfasse herangezogen werden können; desgleichen wenn die Beschädigung noch nicht wirklich ausgeführt, sondern durch rechtzeitiges Einschreiten der zu behandelnden Person verhindert worden ist, der gegen die Telegraphenanlage verübte Unfug aber soweit feststeht, daß die Verhaftung des Schuldigen erfolgen kann. Die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs für das Deutsche Reich lauten: § 137. Wer vorsätzlich oder rechtswidrig den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage dadurch verhindert oder gefährdet, daß er Teile oder Zubehörungen derselben beschädigt oder Veränderungen daran vornimmt, wird mit Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren bestraft. § 138. Wer fahrlässigerweise durch eine der vorbezeichneten Handlungen den Betrieb einer zu öffentlichen Zwecken dienenden Telegraphenanlage verhindert oder gefährdet, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu neunhundert Mark bestraft. Gleiche Strafe trifft die zur Beaufsichtigung und Bedienung der Telegraphenanlagen und ihrer Zubehörungen angestellten Personen, wenn sie durch Vernachlässigung der ihnen obliegenden Pflichten den Betrieb verhindern oder gefährden. § 138a. Die Vorschriften in den §§ 137 und 138 finden gleichmäßig Anwendung auf die Verhinderung oder Gefährdung des Betriebes der zu öffentlichen Zwecken dienenden Hochpostanlagen. Unter Telegraphenanlagen im Sinne der §§ 137 und 138 sind Fernsprechanlagen mit inbegriffen.

Königsbräu, 6. April. Einen frechen Koffendiebstahl verübten hier in der 7. Abendstunde zwei Brüder im Alter von 12 und 13 Jahren. Der 12jährige Knabe spielte den Aufpaffer, während der 13jährige den Lagerraum mit einem Schlüssel, den sie mehrere Tage vorher gestohlen hatten, öffnete. Beim Beeren der Kaffee- und Teeboxen wurde der Dieb von Strohpflanzen beobachtet, worauf er sich im Lagerraum hinter Verkaufsgegenständen versteckte. Der Wächter wurde hiervon in Kenntnis gesetzt und die herbeigerufene Polizei nahm dem Diebe den gestohlenen Geldbetrag wieder ab. Der Polizei gestanden die Wächter, daß sie mit noch einem Bruderpaar, im Alter von 12 und 14 Jahren, in letzter Zeit in hiesiger Stadt ca. 9 Vordiebstähle ausgeführt hatten. Hierbei waren den Knaben Schokoladen- und Zuckermägen, Kuchen, Würst, Zitronen, 1 geräucherter Aal, geräucherter Heringe u. s. w. in die Hände gefallen. Diese Gegenstände hatten sie gemeinschaftlich verzehrt. — Festgenommen wurde hier in der 10. Abendstunde ein aus Leipzig gebürtiger, bereits wegen Fahrrad- und Kofferdiebstahl verurteilter Mann. Das hier gestohlene Rad im Werte von 100 Mk. wurde ihm wieder abgenommen.

Dresden, 9. April. Das Festen des Königs in Gardone hat sich in der milden Frühlingsluft der Riviera sehr gebeizert und der hohe Herr kann als wieder vollkommen hergestellt gelten. Mit großer Mühseligkeit unternimmt er jeden Vormittag Spaziergänge auf der Kurpromenade oder in die Delbaumhaine des Hügelgeländes. Ihn begleiten dabei seine Töchter, Prinzessin Mathilde und Erzherzogin Maria Josepha, hier und da auch eines seiner Entkinder. Allgemein bewundert man das innige Familienleben, das der König mit seinen Töchtern und Enkeln pflegt und die große Ehrerbietung, die die Prinzessinnen ihrem Vater jederzeit beweisen. Auch die jungen Prinzen haben sich durch ihre herabgewinnende Art rasch große Beliebtheit erworben. Die Damen und Kinder überhäufen sie mit Blumen und suchen ihnen bei jeder Gelegenheit Freude zu bereiten.

Böbau, 7. April. Die übergroße Konkurrenz treibt hier sonderbare Blüten! Zu den vollauf den Bedarf deckenden Tapfieri- und Weißwarengeschäften in Böbau hat sich in den letzten Tagen noch ein Kaufhaus für derartige Artikel aufgetan und derartig billige Preise geboten, daß jede Konkurrenz zum Schweigen gebracht werden sollte. Aber weit gefehlt! Ein durch das neue Unternehmen am fühlbarsten getroffene ältere Geschäft kündigt jetzt durch Anschlag an, daß sämtliche im Schaufenster sich befindlichen Waren umsonst zu haben sind. Man ist nun sehr gespannt, wie das „Kaufhaus“ sich verhalten wird. Späßvögel behaupten, daß es die Waren umsonst gebe, frei ins Haus liefere und außerdem noch eine Zugabe leisten muß, um das ältere Geschäft wieder zu überbieten.

Mit den Osterfeiertagen finden Touristen im **Pittauer Gebirge** sämtliche Bergrestaurants — Lausche, Hochwald, Tüpper und Dybin — geöffnet. In Dybin wird das renommierte „Hotel zum Bad“ vom gleichen Zeitpunkt an wieder von Herrn Curt Hagedorn selbst bewirtschaftet. Ebenso ist von Ostern an das „Dybin-Museum“ wieder täglich geöffnet. Viele vaterländische Sammlung wurde durch viele interessante Neubewerbungen bereichert.

Pittau. Mit dem kommenden Sommersemester werden an der höheren Weiskule auch Damen unterrichtet, die sich als Kusterzeichnerinnen ausbilden wollen. Es haben sich bereits mehrere Großindustrielle bereit erklärt, künftighin auch Damen als Kusterzeichnerinnen in ihre Ateliers aufzunehmen.

Einen größeren Münzenfund machte man in **Freiberg** an der Abbruchstelle auf der Petersstraße, auf welcher sich in Kürze das neue Geschäftshaus des „Freiberger Anzeigers“ und der Buchdruckerei von Ernst Kauffisch erheben soll. Ueber dem Gewölbe des ersten Stockwerkes fand man 184 Silbermünzen aus dem Ende des 18. und dem Anfang des 19. Jahrhunderts, und zwar 56 Spezialetaler, 18 Zweidritteltaler, 28 Eindritteltaler, 33 Hwanzigtalerstücke bayrischen bez. österr. Reichthaler geprägt, 17 Einsechstaler, 46 Einzwölftaler und 8 Einvierundzwanzigtaler. Ein großer Teil derselben trägt noch den Stempelglanz. Ihr Prägwert beläuft sich auf etwa 220 Taler. Sie waren an der Fundstelle lose verborgen worden.

In **Cätersbach** bei Zwickau wurde dieser Tage ein Arbeiter zum siebenten Male mit Zwillingen beschenkt.

Von unserer früheren Kronprinzessin.

Der Wunsch der Prinzessin Luise, Ruhe nach dem Sturm genießen zu können, geht bei ihrem Aufenthalte in der Villa Bindau tatsächlich in Erfüllung. Die Prinzessin, deren Hofhaltung durch Huzug von Hofbeamten und Bedienten aus Salzburg bedeutend verstärkt worden ist, hält sich, so schreibt der Korrespondent der „S. R. N.“, während des Vormittags in der Villa auf und widmet sich mit Vorliebe hausfrauähnlichen Beschäftigungen in der Küche usw. Nachmittags unternimmt sie stets ausgedehnte Spazierfahrten in die Umgebung, nur von einer Hofdame begleitet. Die Bevölkerung von Stadt und Land kennt die Kutsche schon von weitem und es ist noch niemandem eingefallen, die Prinzessin ohne Gruß vorüberfahren zu lassen, wie denn diese immer aufs freundlichste dankt. Dienstag besuchte Prinzessin Luise zum ersten Male die katholische Stadtpfarrkirche, um ihrer österr. Pflicht zu genügen. Das Aussehen der Prinzessin ist das beste, das man sich denken kann und die Abgeschliffenheit von der großen Öffentlichkeit übt sichtlich einen wohlthuenden Einfluß aus. In der letzten Woche ist mit verschiedenen anderen Einrichtungsgegenständen von Salzburg auch eine prächtige vergoldete Wiege eingetroffen. Die Taufe wird danach jedenfalls auch in Bindau erfolgen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm ist von seinem viertägigen Besuche am dänischen Königshofe wohlbehalten wieder in Berlin eingetroffen. Mit unverhohlener Genugtuung konstatiert die öffentliche Meinung in Deutschland wie in Dänemark den eindrucksvollen und harmonischen Verlauf des Kaiserbesuches in Kopenhagen, und der Kaiser hat seinem Aufenthalt in der dänischen Hauptstadt nochmals bewegten Ausdruck durch die warmen Dank- und Abschieds-

besuchen verliehen, welche er während der Heimreise nach Berlin, dem König Christian zugehen ließ. Man kann demnach mit Zuversicht hoffen, daß die Kopenhagener Reise des deutschen Kaisers nur die erfreulichen Wirkungen auf die weitere Gestaltung des deutsch-dänischen Gesamtverhältnisses äußern werden.

Der Kaiser nahm am 7. April, abends 7 Uhr im Berliner Residenzschloße die Meldung des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, Sohn des Prinzen Friedrich Leopold, als Leutnant im 1. Garde-Regiment z. F. entgegen. Der Meldung wohnten neben dem erlauchten Vater des „jüngsten Leutnants“ noch die nunmehrigen direkten Vorgesetzten desselben bei.

An die Unterhaltung des Kaisers mit dem sozialdemokratischen Kopenhagener Bürgermeister Jensen knüpft die ultramontane „Alln. Volksztg.“ folgende Betrachtungen: „Herr Jensen hat selbstverständlich in seinem Verkehr mit dem Kaiser auch nicht den Sozialdemokraten herausgehört, sondern sich lediglich als Bürgermeister geriert. Wenn eine Inkonsequenz vorliegt, so liegt sie auf seiner Seite. Aber auch das ist wohl nur nach deutschen sozialdemokratischen Begriffen der Fall. Bei uns herrscht eine lächerliche Verbissenheit gegen alles, was an die Monarchie erinnert. Das geht so weit, daß der „Vorwärts“ den Ausdruck „Kaiser Wilhelm“ möglichst zu vermeiden sucht und in der Regel „Wilhelm II.“ sagt. Die Demokratie hindert die Sozialdemokraten, ein Amt im Reichstage anzunehmen, weil sie nicht in die „Gefahr“ geraten wollen, mit dem Kaiser oder dem Hofe in Berührung zu kommen, um die einfachsten Formalitäten der Höflichkeit ihm gegenüber erfüllen zu müssen. Und so begegnen wir überall einer Monarchophobie, die oft geradezu kindisch ist. Wären die „Genossen“ in Dänemark von demselben Geiste, so hätte Herr Jensen die Begrüßung des Kaisers mit Entzückung ablehnen müssen. Es fiel ihm aber nicht ein, und die Genossen haben ihm das offenbar auch gar nicht übel genommen. Daß dort ein anderer Geist in der Sozialdemokratie herrscht, ersehen wir schon daraus, daß das Hauptblatt der dänischen Sozialdemokraten dem Kaiser einen sympathischen Begrüßungsartikel widmete. Bei uns wäre es ganz undenkbar, daß der „Vorwärts“ einem zum Besuch nach Berlin kommenden fremden Monarchen ein freundliches Wort sagte. Das litte das „Prinzip“ nicht. Und unbehaglich fühlten sich bei uns viele Sozialdemokraten, als der Genosse Ulrich von dem Großherzog von Hessen in eine Unterhaltung gezogen worden war. Sie bewieserten ernstlich, ob er noch ein richtiger Sozialdemokrat sei, und manche hatten nicht übel Lust, ihn in den Bann zu tun. In Dänemark bespricht das sozialdemokratische Organ die Begegnung des Bürgermeisters mit dem Deutschen Kaiser ganz ruhig. Selbstverständlich sucht es sie im Parteinteresse zu bewerten. Dänemark und seine Hauptstadt seien, sagt es, auf das Stärkste interessiert an einem beständig sich verbessernden Verhältnis zwischen Deutschland und Dänemark. Als Dänen und Gegner des Militarismus freuten die Sozialdemokraten sich darüber, daß der Besuch des Kaisers diesmal ohne deutsch-feindliche Kundgebung verlaufen sei. Dazu habe der Geist, den die Sozialdemokratie in der Kopenhagener Bevölkerung verbreitet habe, unabweisbar beigetragen. Unsere deutschen Sozialdemokraten, oder wenigstens ihre Wortführer sind eben ganz anders geartete Leute, als die Sozialdemokraten des Auslandes. Sie schmelzen in der „internationalen“ Pfäfe und reden möglichst verächtlich von ihrem Vaterlande und von nationaler Gesinnung. Uebrigens würde der Kaiser vermutlich unseren Sozialdemokraten nicht so scharf entgegen treten, wenn sie sich etwas manierlicher benähmen und etwas mehr deutsche Gesinnung bekundeten. Wir wollen keineswegs leichtfertig den Vorwurf der Vaterlandslosigkeit erheben, zumal da wir ganz gut wissen, daß die Masse der Sozialdemokraten ganz und gar nicht so „international“ ist, wie sie sich gebärdet, aber daß der Kaiser die zur Schau getragene un-deutsche Gesinnung reizt, ist doch ganz natürlich.“

Der neue Kommandeur der Kameruner Schutztruppe Oberst Müller, hat sich am Dienstag in Berlin im auswärtigen Amt vorgestellt. Er begab sich nach Hamburg und trat die Ausreise nach Kamerun Donnerstag, den 9. d. M., mit dem fälligen Wörmannsdampfer an. Oberst Müller ist, wie die „Tägl. Rundschau“ mitteilt, ein Bruder der beiden Jägerleutnants Müller, welche 1886 mit Wissmann die Expedition in das Kaffaabecken mitmachten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

König Albert ●●●
 Kaltbeliebte hochfeine 6 Pfg.-Cigarre bei **Bernhard Beyer**, Cigarren-Spezial-Geschäft. ●●●●●

Ich warne hierdurch Jedermann meiner Frau, **Auguste Wilhelmine Schöne**, verw. gew. Kahler, auf meinen Namen etwas zu borgen oder zu verabreichen, indem ich nichts für sie bezahle.
 Niedersteina. August Schöne.

Ginen **Haufen Dünger** verkauft **B. Voigt**, Rietschelstr.

8-10000 Mk.
 werden auf feste Hypothek innerhalb der Brandkaffe pr. sofort oder 1. Juli gesucht.
 Gef. Off. unter **M. 100** an die Expedition d. Bl.

Hacken, Schaufeln, Spaten, Rechen, Düngergabeln mit und ohne Stiel.

Maschinenmesser, Futterklingen, Alle Sorten Siebe und Sägen, sowie grosses Lager von Schleifsteinen.

Reichhaltiges Lager aller **Stahl-Waren**: empfiehlt zu billigsten Preisen

Albertstr. 283 Richard Frenzel, Albertstr. 283.

Markt i. Etg. Café Lehmann Markt i. Etg.

früher Rüdlich.

Bringe mein modernes Café in empfehlende Erinnerung. Angenehmer Aufenthalt. Elektrisches Piano. — Auch ist ein großer Posten neuer Lieber eingetroffen. — Hochachtungsvoll **B. Lehmann.**

Kaffeebrenner, Waschkessel, gebraucht für 20 Mark, schöner kupferner, gebraucht, billig zu verkaufen. **Apotheke.**

Eine Transport hochtragende junge, starke **Zugkuhe**, sowie mit Kälbern sind preiswert zum Verkauf bei **H. Herrlich, Bischoheim.**

Künstliche Zähne, ganze Gebisse werden unter Garantie nach der neuesten Methode schmerzlos eingesetzt; hohle Zähne plombirt und **Bahn** Zahnschmerzen beseitigt sofort **Franz Mla, Kurzgasse.**

Sandwirte!

Den billigsten Frühjahrs Dünger

wie
 Ammoniak-Superphosphat, 8/9,
 do. do. 6,10,
 Knochenmehl, rohes und gedämpftes,
 Thomasmehl, 18 % citrönlöslich,
 40 % Kalisalz,
 Kalnit etc. etc.

kauft man bei
H. M. Trepte,
 Pulsnitz, am Bahnhof

Herren und Knaben-Bekleidung

Anfertigung nach Maß.

Martin Bab

Dresden-Albst
 10 Wettinerstr. 10
 neben dem Tivoli

- Jackett-Anzüge 10 bis 25 M.
- Jackett-Anzüge 25 bis 40 M.
- Jackett-Anzüge 33 bis 48 M.
- Paletots 10 bis 25 M.
- Paletots 12⁵⁰ bis 29 M.
- Paletots 18 bis 38 M.
- Hosen 1⁹⁰ bis 16 M.
- Knaben-Anzüge und Paletots 3 bis 19 M.

Konfirmanden-Anzüge

7.50, 9. —, 10.75, 12. 13.25, 14.50,
 16.50, 17.50, 19.25, 23. —, 24.50,
 25. —, 32. — M.

Hut gratis!
 Konfirmanden-Anzüge
 — nach Maß 26 bis 38 Mark. —

Ein Dachshund,
 2 Jahr alt, sehr nachbar, kinderfromm und
 stubenrein ist billig zu verkaufen.
 Wo? sagt die Expedition bis M.

Erdarbeiter

werden sofort gesucht
 G. Kleinlind, Pulsnitz M. E.
 Bierbergstraße.

Nächsten Dienstag, den 14. April treffen
 200 Str. schöne

Saat- und Speise-Kartoffeln

hier ein. Als Senftenberger, Märker und
 frühe Rosen. Dieselben stehen am Bahnhof
 Pulsnitz zum Verkauf à Str. 2,40 Mk.
 Robert Bürger,
 Dörn.



Poetzsch Röst-Kaffee

ist als eine vorzüglich schmeckende sehr
 ergiebige, weitverbreitete Marke von
Röst-Kaffee

bekannt
 Dieselbe wird von der Gross-Kaffee-
 Rösterei

Richard Poetzsch in Leipzig.
 Hoflieferant

stets frisch in Original-Packeten
 (Packung gesetzl. geschützt) von 1/1, 1/2
 und 1/4 Pfund Inhalt zu den Preisen von
 100 — 120 — 140 — 160 — 180 —
 200 Pfg. pro Pfund
 zum Versand gebracht.

Sämtliche Mischungen hält hiermit
 bestens empfohlen die Verkaufsstelle in
 Pulsnitz: Felix Herberg, Mohren-
 drogerie, Bismarckplatz.

Gasthof zum Waldschlösschen.

Während der Feiertage:
ff. Kaffee u. selbstgeback. Kuchen,
 wozu freundlichst einladet
 G. Hilbert.

Handelsschule zu Pulsnitz.

Montag, den 20. April a. e., Nachmittags 4 Uhr
Beginn des neuen Schuljahres.

Anmeldungen bis 19. April a. e. erbeten. Zu näheren Auskünften sind gern
 bereit
 der Handelsschulausschuss, die Schulleitung,
 A. Cunradl, Vorsitzender. G. Heinrich, Lehrer.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigem gestatte ich mir, der geehrten Einwohnerschaft von
 Pulsnitz und den Nachbarorten ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich dieser
 Tage in Pulsnitz im Grundstücke meines Vaters, des Schuhmachermeisters
 August Hedrich, Bismarckplatz No. 198 A eine

Kunst- und Bauschlosserei

eröffne.
 Gestützt auf langjährige Tätigkeit in grösseren Kunst- und Bauschlossereien,
 sowie bedeutenden elektrischen Betrieben und Maschinenbauanstalten bin ich in
 der Lage, allen an mich heranretenden Anforderungen gerecht werden zu können.

**Ich empfehle mich daher zur Anfertigung aller in das
 Fach einschlagenden Arbeiten, insbesondere solcher der Kunst-
 und Bauschlosserei in einfacher und modernster Ausführung,**
 ferner aller elektrotechnischen Installationen, so z. B. Blitzableitungen und Prü-
 fungen bereits bestehender, Klingel- und Telephon-, sowie die Montage von
 Licht- und Kraftanlagen u. s. w.

Ich versichere, dass ich durch solide Arbeit und billigste Preisberechnung
 bestrebt sein werde, mir das Vertrauen und die dauernde Kundschaft aller
 mich Beehrenden zu erwerben und zeichne in der Erwartung einer eingelegtesten
 Berücksichtigung

mit vorzüglicher Hochachtung
Ewald Hedrich,
 Schlossermeister.

Das Kosmodont-Zahnpflege-System.

Nur peinliche Mund- und Zahnpflege, die die Unter-
 stützung des Zahnarztes nicht ausschliessen darf, bietet
 gegen die ungünstigen Folgen der Zahnfäule etc. weit-
 gehenden Schutz.
 Wer also auf die Erhaltung seiner Zähne Wert legt,
 wer sein körperliches Wohlbefinden dauernd
 sichern und das Wohl seiner Pflegebedürftigen
 wirklich fördern will,
 der benutze

Kosmodont-Zahnpflege-Mittel.

hergestellt nach den Vorschriften und unter ständiger Kontrolle
 des Herrn Professor Dr. med. Jul. Witzel.

Kosmodont-Mundwasser, pro Flasche Mk. 1.50,
 Doppel-Flasche Mk. 3. —,
 verbindet die Vorteile eines antiseptischen Zahnpulvers mit
 denen eines erfrischenden, aromatischen Mundwassers.
 Jeder Flasche Kosmodont-Mundwasser liegt die Broschüre
 des Herrn Professor Dr. med. Jul. Witzel bei: „Die Erkrankungen
 der Zähne und deren Einfluss auf den Körper.“

Kosmodont-Zahnbürste, Dr. 1. für Erwachsene Mk. 1.50,
 Dr. 2. für Kinder Mk. 1.25.
 Die Kosmodont-Zahnbürste ist dem anatomischen Bau der
 Kiefer und den natürlichen Mundverhältnissen genau angepasst.
 Die Bürste trifft die Kaufläche, sowie die innere und äussere Fläche
 eines jeden Zahnes.

Kosmodont-Zahncrème, pro Tube —.75 Mk.
 Bei Anwendung der Kosmodont-Zahncrème wird der Ansat-
 von Zahnstein verhütet und die Zähne werden in frischer,
 natürlicher Farbe erhalten.
 Alle Kosmodont-Zahnpflegemittel sind in Kartons verpackt,
 die das Faksimile des Herrn Professor Dr. med. Julius Witzel tragen.
 Die Kosmodont-Zahnpflegemittel sind in allen einschlägigen
 Geschäften, sowie direkt durch die unterzeichnete Firma erhältlich.

Kosmodont-Gesellschaft,
 Wilh. Anhalt & Co. b. D.,
 Ostseebad Kolberg.

Ortskrankenkasse Oberlichtenau und Umg.

Generalversammlung
 Sonntag, den 19. April 1903, nachmittags 3 Uhr in Schreiers Gasthof in
 Oberlichtenau, wozu alle Arbeitgeber und Rassenmitglieder eingeladen werden.

— Tagesordnung. —
 1. Ablegung der Jahresrechnung 1902.
 2. Mitteilungen und Anträge.
 Oberlichtenau, den 11. April 1903. Der Vorstand
 Alwin Söfgen.

Miet-Verträge mit Mietzins-Quittungen in Buchform

***** à Stück 20 Pfennige *****
 sind stets zu haben in der **Buchdruckerei des Wochenblattes.**

Maurer

sucht
 Baumeister Johne. Pulsnitz.
Ein Haufen guter Stalldünger
 ist zu verkaufen Reifner Säcken 349 b.

Hagel-Verficherung.

Die Union,
 Allgemeine Deutsche Hagelverficherungsgesellschaft zu Weimar
 gegründet im Jahre 1853
 mit einem Grundkapitale von 9 Milli-
 onen Mark.

wovon 5,019 M.
 tien mit 7,528,500 M. begeben sind.
 Reserve ult. 1902 4,793,821

Gesamtgarantie-
 Kapital 12,322,321
 Prämieinnah-
 me in 1902 2,197,205
 Zinseneinnahme
 in 1902 316,540
 14,836,066 M.

Die Union verfichert Feldfrüchte gegen
 Hagelschaden zu festen mässigen Prämien.
**Jede Nachschußverbindlichkeit ist ausge-
 schlossen,** so das also eine Nachzahlung auf
 die Prämien niemals stattfinden kann. Bei
 Verficherung auf mehrere Jahre wird ein
 namhafter Prämien-Abatt gewährt.

**Besondere Erleichterungen werden für
 kleine Verficherungen bewilligt, nament-
 lich für Sammelpolizen.**

Die Vergütung der Schäden gelangt späte-
 stens binnen Monatsfrist in der Regel aber
 früher zur vollen baren Auszahlung.

Weitere Auskunft wird erteilt und Verfiche-
 rungen werden vermittelt durch die Agenten:
**G. Großmann, Privatier, Pulsnitz, 123
 Adolf Gräfe, Bandweber Mittelbach, 1
 Ernst Emil Rasch, Handelsmann, Groß-
 röhrsdorf,
 Hugo Honig, Klempner, Großhartau,
 sowie Generalagent Michaelis, Dresden,
 Marienstraße 15.**

GANZ UMSONST

wirklich wertvolle, sonst nicht ge-
 botene Spezialauskünfte brieflich
 auf alle m. genauer Beschreibung
 gegebenen Anfragen über ko-
 smische Fehler, wie Doppelkinn,
 Falten, Runzeln, Hautirritation, Mit-
 tesser, Sommersprossen, über-
 flüssige Haare, Hautblüten,
 Fickeln, unnatürl. Rote, fettigen
 Teint, graue Gesichtsfarbe, Mager-
 heit, Fettsucht, Fülligkeit, der
 Figur, Verbesserung der Formen,
 Pflege der Haut und des Teints,
 Handpflege, Pflege der Augen,
 Augenbrauen, Augenwimpern,
 Haarpflege, Zahnpflege usw. Wir
 bekämpfen alle Schwandmängel,
 alle geheimnisvollen Wundermittel, wir
 bieten dagegen mustergültige Aufklärung
 und Ratschläge und suchen durch den
 Kampf mit der Unwissenheit und Unver-
 frorenheit das Publikum vor Ent-
 täuschungen zu bewahren. Kosten oder
 Verpflichtungen entstehen nicht. Rück-
 porto ist beizufügen. Man adressiere:
 Redaktion der „Goldgrube“, Ostseebad
 Kolberg und füge im Brief das Zeichen
 hinzu: P. P. 780.

Hustenleidender

probire die hustenstillenden und wohl-
 schmeckenden
Kaiser's

Brust-Caramellen

2740
 not. begl. Zeugn. beweisen wie
 bewährt und von sicherem Ge-
 folg solche bei Husten, Hei-
 jerteit, Katarrh u. Verklebung sind.
 Dafür Angebotenes weise zurück! Packt
 25 Pfg. Niederlage bei Felix Herberg,
 Mohrendrogerie in Pulsnitz. W. Anger-
 mann in Pulsnitz

Für Fleischbeschauer!

— empfehlen —
 Tagebücher (früher Schaubuch),
 Bescheinigungen (früher Be-
 fundscheine),
 Ueberweisungsscheine
 (der neuen Verordnung entsprechend)
G. J. Förster's Erben
 Buchdruckerei
 Pulsnitz, Bismarckplatz.

Schützenhaus Pulsnitz.

Während der Feiertage:

! Münchner Hofbräu!

aus dem Königl. Hofbrauhaus, München.

Hochachtungsvoll

Josef Ploner.



Hôtel „Grauer Wolf“.

Während der Osterfeiertage halte ich meine Lokalitäten zu einem gütigen, zahlreichen Besuch bestens empfohlen und werde mit nur vorzüglichen Speisen und Getränken aufwarten.

Ausschank des beliebten und gut bekömmlichen

Märzenbieres!

Gleichzeitig empfehle ich

ff. Astrachaner Caviar, hochfeinen geräucherten Lachs,

à 1/2 Pfd. 125 Pf.,

ff. russischen Salat, div. kalte Aufschnitte und Hummer-Majonaisen

in und ausser dem Hause und bringe mein reichhaltiges Weinlager (1 Fl. Tischwein, weiss 80 Pf., rot 1 Mark), sowie meine Bier-Syphons in empfehlende Erinnerung.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne hochachtend

Edmund Oehme.

Ratskeller Pulsnitz.

Zu den Feiertagen

Specialitäten-Ausschank:

„Echt Münchner Löwenbräu“.

Hochachtungsvoll

Herm. Schneider.



Gasthof Böhmischo-Vollung.

Montag, den 2. Feiertag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Adolf Barthel.

Gasthof Meissnisch-Pulsnitz.

Montag, den II. Feiertag, von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte BALLMUSIK,

wozu ergebenst einladet

Hermann Menzel.

Restaurant Keulenberg.

Zu den Feiertagen

Kaffee und Kuchen, sowie ff. Speisen und bestgepflegte

Biere.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Alwin Bürger.

NB. Mein Restaurant ist von jetzt an täglich geöffnet.

Gasthof zur goldenen Krone, Obersteina.

Sonntag, den 1. Osterfeiertag

öffentl. Abendunterhaltung.

Anfang punkt 8 Uhr.

Eintritt 15 Pf.

Hierzu ladet ergebenst ein

der Turnverein daselbst.

„Vergissmeinnicht“, Niedersteina.

Montag, den 2. Feiertag, von nachmittags 4 Uhr an

TANZMUSIK,

wozu freundlichst einladet

Emil Oswald.

Goldene Aehre, Friedersdorf.

Montag, den 2. Osterfeiertag,

von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

Max Hörnig.

Zimmerleute

werden angenommen

Baumeister Fischer, Pulsnitz

Starke Perkel

und eine neumelke Ziege sind zu verkaufen

Mittelbach Nr. 22

Hierzu 1 Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 15.

Hôtel „Grauer Wolf“.

Den 1. Osterfeiertag:

Grosses Konzert

von der hiesigen Stadtkapelle.

Anfang 8 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Billets im Vorverkauf, à 40 Pf., bei Herrn Bernh. Beyer und im Konzertlokal.

Hierzu laden freundlichst ein

Edm. Oehme.

Emil Frenzel.

Theater in Pulsnitz.

Hôtel „Grauer Wolf“.

Zweimaliges Dresdener Ensemble - Gastspiel.

Montag, den 13. April:

Dienstag, den 14. April:

Des Nächsten Hausfrau.

Die Augen der Liebe.

Schwank in 3 Akten von Julius Rosen.

Original - Preis - Lustspiel in 3 Akten von W. v. Hillern.

— Anfang 8 Uhr. —

Es finden nur diese zwei Vorstellungen statt. — Näheres durch die Zettel.

Gasthof z. Herrnhaus.

Während der Feiertage Ausschank des berühmten

Augustiner Triumphator - Bieres,

wozu höflichst einladet

hochachtungsvoll

Franz Prehl.

Der Jugend - Verein I zu Pulsnitz

hält sein diesjähriges Ostervergnügen, verbunden mit Konzert, Theater, komischen Vorträgen und Ball

Montag, den 2. Osterfeiertag

im Saale des Schützenhauses ab. Anfang punkt 7 Uhr.

Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer guten Mutter Gross- und Schwiegermutter

Frau Johanne Christiane verw. Kaiser

fühlen wir uns gedrungen unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Dank allen Freunden, Verwandten und Bekannten für den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur Stätte des Friedens. Insbesondere danken wir dem Herrn Pfarrer Schulze für die Besuche während ihrer Leidenszeit und für die trostreichen Worte am stillen Grabe

Ihr aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

Pulsnitz M. S. und Böhmischo-Vollung.

Die trauernden Hinterlassenen.

Todes - Anzeige.

Donnerstag Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach kurzen, schwerem Leiden unsere liebe treusorgende Gattin, Mutter, Gross- und Schwiegermutter und Schwägerin

Frau Johanne Eleonore Schmidt

in ihrem 67. Lebensjahre

Dies zeigen hierdurch schmerz erfüllt an

Niedersteina, Oberlichtenau, Pulsnitz

die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet am Ostersonntag nachm. 3 Uhr statt

Pe
*
Amt
haus
Kauf
und
Balk
welch
schen
reiche
leicht
bei dem
europä
junge
pötern
erschei
dungen
Allgeme
Sowoh
die Rab
ten Bu
in den
zeichnen
ten kult
gebung
es für
Marokk
Heeres
Zwische
Grenze
ab, der
Garniso
Streitm
Sollte d
fallen, s
auf die
Marokko
dann fr
rung er
Die
reich un
marokk
noch im
diese dur
kann leic
dieser dr
sich einer
Nacht d
gegen die
Kämpfen
zwar no
nischen
pen oder
Neutralit
haben sch
Nachbarn
und es ist
rebereten
zöfischen
würde; d
Jahre in
westen
im Norde
meter Han
Erscheinen
des einen
durch eng
rungsstrei
einer sold
irgendwel



Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu No. 43.

11. April 1903.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

Die Kaiserin hat sich von ihrem Unfall schon soweit erholt, daß sie wieder Spazierfahrten unternehmen konnte. Der deutsche Kronprinz und sein Bruder Prinz Citel Friedrich haben zur Stunde ihren Besuch in Konstantinopel wieder beendet und sich nach Athen zu einem Besuche am dortigen Hofe weitergegeben. Das prinzipielle Brüderpaar ist während seines Aufenthaltes in der türkischen Hauptstadt allseitig mit großer Auszeichnung behandelt worden, besonders auch seitens des Sultans Abdul Hamid selbst. U. A. machte derselbe seinen hohen deutschen Gästen zwei kostbare Revolver zum Geschenk und überreichte ihnen ferner einen für den Kaiser bestimmten Säbel. Im Laufe des 8. April besuchten die Kaiserlichen Prinzen den großen Bazar von Konstantinopel, frühmorgens dann an Bord des deutschen Stationsdampfers „Coreley“ und unternahmen hierauf bei schönem Wetter einen Ritt um die Stadtmauer. Während des Rittes besaßen die Prinzen im Pildikios im kleinsten Kreise und wohnten im Anschlusse hieran einer musikalischen Unterhaltung bei.

Der Kaiser wird vom 20. bis 23. April einen Jagdaufenthalt auf der Wartburg nehmen.

Die Osterwoche hat im Fortgange der Vorbereitungen zu den allgemeinen Reichstagswahlen keine merkliche Unterbrechung bewirkt; auch in den Osterfesttagen selbst sind vielfache Wählerversammlungen, Wahlvorträge usw. zu erwarten. Eine interessante Neuigkeit hat die abgelaufene Woche durch die Berliner Meldung gebracht, der Reichskanzler Graf Bülow beabsichtige, einstweilen eine Vertagung der Bundesratsentscheidung über die geplante Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes herbeizuführen, weil auf eine Mehrheit für den betreffenden preussischen Antrag zunächst nicht zu rechnen sei. Für den leitenden Staatsmann wäre es allerdings nur angenehm, wenn es vorerst zu keiner Abstimmung im Bundesrate betreffs des § 2 des Jesuitengesetzes käme, denn Graf Bülow, der sich ja so stark für die Aufhebung dieses Paragraphen engagiert hatte, müßte mit einer wahrscheinlichen Ablehnung des genannten preussischen Antrages eine empfindliche persönliche Niederlage verzeichnen. Da sich indessen die Sache verschleppen lassen wird, erscheint doch einigermaßen zweifelhaft, da ja der Bundesrat wohl über die Stellung zu den Reichstagsbeschlüssen, betreffs des Jesuitengesetzes wird nehmen müssen. Uebrigens wird die Zeitungsnachricht, Baden habe sich entschlossen, im Bundesrate für die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zu stimmen, jetzt von halbamtlicher Karlsruher Seite aus demontiert.

Der preussische Handelsminister Möller ist von der Jury der Internationalen Kunstausstellung in Petersburg für seine besondere Mühewaltung bei der Organisation der Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichnet worden.

Der berüchtigte Finanzmann, Pariser in Berlin, der viele Jahre lang die schamlosesten Wuchergeschäfte betrieb, in allen Kreisen der Gesellschaft, hat jetzt die gerechte Strafe für sein sauberes Treiben erhalten. Am Mittwoch gelangte der gegen ihn vor dem Berliner Landgericht geführte längere Prozeß zum Abschluß. Das Urteil des Gerichtshofes gegen Pariser, welcher des gewerbs- und gewohnheitsmäßigen Wucherns für schuldig gefunden wurde, lautete auf zwei Jahre Gefängnis, 10000 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

Italien. Auch in der Siebenhügelstadt am Tiber ist eine allgemeine Ausstandsbewegung eingeleitet worden, doch läßt sich deren Weiterentwicklung noch nicht bestimmen voraussehen. Die Regierung hat für alle Fälle umfassende militärische und polizeiliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen.

Dänemark. Am Mittwoch wurde der 85. Geburtstag König Christians IX. vom gesamten dänischen Volk herzlich und freudig mitgefeiert. Der greise Monarch selbst nahm vormittags im Kopenhagener Residenzschlosse die Glückwünsche seiner Familie und der anwesenden fürstlichen Verwandten entgegen, mittags empfing er die Minister, die Hofwürdenträger, die fremden Diplomaten usw. zur Gratulation. Dann trat der König auf den Balkon, von der unten angesammelten Volksmenge begeistert begrüßt und brachte ein Hoch auf das „alte Dänemark“ aus. Abends war bei dem königlichen Paare Familiendiner.

Holland. Holland steht seit einigen Tagen also wiederum im Zeichen einer großen Streikbewegung, nur nimmt sich deren Gesamtbild noch etwas verwaschen aus. Allerdings hat das „Schuttkomité“, nämlich das leitende Streikkomité, am Donnerstag den allgemeinen Ausstand für alle Gewerbe und für das ganze Land verhängt, doch bleibt es noch abzuwarten, ob dies Vorgehen des Komités wirklich den gewünschten Erfolg haben wird. Gerade unter den Eisenbahnern, von deren Arbeitseinstellung die teilweisen Streiks unter den Transport- und Hafenarbeitern, Bäckern, Metallarbeitern usw. im Lande erst ihren Ausgang nahmen, giebt sich bereits wieder eine rückläufige Bewegung kund, da zahlreiche am Streik beteiligte Angehörige des Eisenbahnpersonals die Arbeit wieder aufnehmen wollen. Es wird denn auch aus Amsterdam gemeldet, daß der Eisenbahnverkehr allmählich seinen gewohnten Gang wieder annehme. Zu ernsteren Unruhen infolge der Streikbewegung ist es in Holland nicht gekommen, Dank den getroffenen umfassenden militärischen Vorsichtsmaßnahmen. Inzwischen hat die holländische Deputiertenkammer den grundlegenden Art. I der Antistreikvorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Amerika. Die Arbeiter der städtischen Dienstverweige beschloßen, von Donnerstag an in den Ausstand zu treten.

England. Gibraltar, 9. April. Der König von England ist gestern hier gelandet und vom Gouverneur und den Behörden empfangen worden. Unter lebhaften Kundgebungen der Bevölkerung begab sich der König in das Palais des Gouverneurs, wo er auf eine an ihn von Vertretern der Handelskammer gerichtete Ansprache antwortete. Der König hat den Gouverneur von Gibraltar, Sir George White, zum Feldmarschall ernannt. White ist der Befehlshaber von Bahymith während der Belagerung durch die Turen gewesen.

Frankreich. In Frankreich ist der soeben aus neue aufgetauchte Dreifusshandel mit der Diervertagung der Deputiertenkammer einstweilen wieder in den Hintergrund getreten. Im Lande herrscht offenbar Abneigung gegen eine abermalige Belebung des Dreifusshandels, trotz der pikanten Enthüllungen des Sozialisten Jourès, durch welche der ehemalige Kriegsminister und jetzige nationalistische Deputierte Cabanac bedenklich bloßgestellt ist. Vorläufig hat die Kammer ihr Vertrauen zur Regierung ausgedrückt und zugleich beschlossen, daß die Affaire Dreifus nicht mehr aus dem Bereich der Justiz herauszutreten dürfte. Hoffentlich steht demnach das Ministerium Combes von der geplanten neuen Enquête in der Dreifusfrage doch noch ab.

Balkanhalbinsel. Ueber die aufständische Bewegung in Mazedonien liegen einstweilen keine besonders aufregenden Nachrichten vor. Verschlimmert hat sich leider der Zustand des von einomal banassischen Fanatiker verwundeten russischen Konsuls in Mitrovica, Scherbina, da Lungentzündung hinzugekommen ist. In Serbien ist vom König Alexander durch die vorübergehende Aufhebung der Verfassung, behufs Neuernennung der Senatoren und Staatsräte, Beseitigung verschiedener dem Könige mißliebiger Gesetze u. s. w. ein kleiner Staatsstreik verübt worden; doch scheint derselbe keine beunruhigenden Wirkungen im Lande hervorgerufen zu haben.

Spanien. König Eduard VII. von England ist am Mittwoch auf seiner Weiterreise von Uffabon nach dem Mitteländischen Meere in Gibraltar eingetroffen und daselbst festlich empfangen worden. Auch wurde der englische Monarch von einer Gesandtschaft des Sultans von Marokko begrüßt. Der König ernannte den Gouverneur von Gibraltar, General Withe, den tapferen Verteidiger von Bahymith gegen die Toren, zum Feldmarschall. In verschiedenen spanischen Städten haben neue Straßenunruhen stattgefunden, so in Madrid, Saragoßa, Burgos, Cadix.

Äfrika. Zwischen den rebellischen Kabilenstämmen an der nordmarokkanischen Küste und den Sultanstruppen sind unmittelbar an der Grenze des spanischen Gebietes von Melilla blutige Kämpfe im Gange; eine definitive Entscheidung steht indessen noch aus. Im algerisch-marokkanischen Grenzgebiet soll der sultanische große Stamm der Hema in Stärke von 20000 Bewaffneten von den Anhängern des Präidenten nahezu aufgerieben worden sein.

Asien. Die Russen haben in der jüngsten Zeit auch mit der Räumung der von ihnen bislang noch besetzten inneren Teile der Mandchurei begonnen und dort die Lokalverwaltung den Chinesen wieder übergeben. Tatsächlich stehen indessen die zurückgezogenen russischen Truppenabteilungen noch auf russischen Boden. Prinz Tsching sprach seine Vertriebung über diese Zurückziehung der russischen Truppen aus.

Den Bewohnern von Bretinig und zum Teil auch von Dhorn wird bekannt gegeben, daß der Maurer, Herr Friedrich Zeiler, Bretinig, „Grüne Aue“.

Abonnements
auf das Amts- und Wochenblatt
für Pulsnitz und Umgegend

zum Preise von Mk. 1,25 pro Quartal entgegen-
nimmt; auch werden die Zeitungen noch am Ers-
cheinungstage den Abonnenten ausgehändigt. Es
werden dadurch auch den bisherigen Postabonnenten
wesentliche Vorteile geboten.

Zu regem Abonnement ladet freundlichst ein
Expedition des Amts- und Wochenblattes
für Pulsnitz und Umgegend.

Bermischtes

Bismarck an seine Gemahlin während des deutsch-französischen Krieges. Die Gartenlaube setzt die Veröffentlichung einer Auswahl der verloren geglaubten, neuerdings aber wieder aufgefundenen Briefe des Fürsten Bismarck an seine Gattin aus dem Kriege 1870-71 in ihrer neuesten Nummer fort. Wir sind in der Lage einen der interessantesten Briefe unsern Lesern mitzuteilen. Derselbe steht unter dem Eindruck der großen Reiter Schlacht vom 16. August und ist datiert aus Pont-à-Mousson, 17. August. Mein Liebling. Die Hauptsache telegraphierte ich Dir. Wir wurden heute früh 3 Uhr alarmiert, fuhren und ritten 4 Meilen, dort hörte ich zufällig erzählen daß das 1. G. Drag. viel Verlust, ritt 2 Meilen quersfeld unter

vielem Fragen und wenig Gefahr, fand Herbert mit 250 Verwundeten in einem Backshofe, Bill zum Besuch bei ihm unter dem Vorwande sich ein ander Pferd zu requirieren; er fand wirklich eine magere Mähre. Herbert lag neben Sgerdahely (2. G. Drag.) und einem der mir entfallen, sah aus wie sonst, nur 2 Böcher in der linken Hand, Aus- und Einschuß, gut verbunden. Ich bestellte meinen Wagen hin, blieb 4 Stunden um den zu erwarten, und als er kam, fand ich, daß ihn das Sigen schmerzte und die Hitze zu groß. Ich ließ ihm den Kanzeleidiener Krüger, requirirte einen Liegewagen, in dem er heut hier bei kühler Nacht ankommen wird. Er hat noch zwei Kleiderstreifschüsse, deren einer an meiner schwarzen Holz- uhr unter Bertrümmerung derselben abgeglitten. Ich nahm sie mit und ließ ihm meine in St. Auld gekaufte 10 Fronten-Uhr dafür. Die schwarze bringe ich Dir mit, und laufe mir hier wieder eine neue. Bills Pferd wurde bei der Attacke erschossen, so daß er kopfüber ging, und erst tot gefagt wurde. Er ist aber dick und lustig, sah sehr schmierig aus. Für Herbert ist nun der Feldzug hiermit vorbei, und er, wenn Gott kein Unglück schickt, in Deckung gegen weiteres, denn einige Wochen wird er doch daran helle. Ich will ihn gleich mit Eisenbahn nach Deutschland schicken. Wie wäre es, wenn Du ihn in Kaufheim pflegtest? Wenn er nicht das Kreuz bekommt, so will ich nie wieder Orden tragen. Bescheiden, Westarp, Reuß, Kleist, sind geblieben, Auerwald durch den Unterleib geschossen, schwer; er lag dort auch. Die drei Schwadronen, die attackirten, verloren 12 Offiziere, Reute noch ungezählt. Jeder ein Held! Die 3. Husaren, 13. und 16. Ulanen und meine armen gelben Kürassiere haben bei den unsinnigen und unmöglichen Kavallerie Attacken die Voigts-Rheeg befohlen, 1/3 ihrer Reute und alle mehr als die Hälfte der Offiziere verloren. Ich will nach Gottes gnädiger Erhaltung unsern Weiden nicht bitter sein, aber die Führung der 1. und 2. Armee ist ungeschickt im Vergleich der todesmüthigen Tapferkeit unsrer Reute, nur Faust, ohne Kopf, und doch siegen wir. Wir haben aber soviel, Offiziere namentlich, wie wir verlieren, nicht übrig, wenn wir noch nach Paris wollen. Es ist Verschwendung der besten Soldaten Europas. Wolke ist gut, aber Steinmetz kein Feldherr. Wir schlugen gestern gegen mehr als doppelte Uebermacht, gegen bessere Stellung, bessere Gewehr und tapfere Feinde, und siegten doch. Geb wohl mein geliebtes Herz, umarme Marie, und fürchte nichts. Dein v. B. Revolver gut, Pferde gesund, aber müde, todmüde, von 3 bis 8 Abends zu Pferde.

Ein Theaterlandlud gab es im Wiener Kartheater während des Gastspiels der Tänzerin Miss Duncan, die bekanntlich mit nackten Füßen tanzt. Eine Anzahl junger Diplomaten, unter denen sich auch ein Offizier befand, hatte eine Probeniumslage genommen. Als der Vorhang in die Höhe ging, und Miss Duncan in einem sehr spärlichen griechischen Gewändchen erschien, das die nackten Füße und Beine bis zu den Knien enthüllte, entfuhr dem Offizier ein: „Pfui Teufel! Das ist ja ekelhaft!“ Miss Duncan versteht genügend deutsch und hat sehr gute Ohren, so daß sie die in nächster Nähe gesprochenen Worte verstand. Sie knappte von der Bühne weg und befahl, den Vorhang fallen zu lassen, dann verlangte sie, daß von den Kartheater-Beuten jemand in die Loge gehe und von dem Herrn, der sie beleidigt habe, verlange, daß er das Theater verlasse. Aber die Wiener Theaterleute ließen sich auf keine Polemik mit dem Offizier ein, und der Wunsch Miss Duncans blieb unerfüllt. Es fand sich jedoch ein Amerikaner in Jacobas Besolge, der ihr den Liebesdienst leistete. Der Offizier schüttelte aber nur den Kopf. Er habe einer unangenehmen Empfindung unversehens hörbaren Ausdruck verliehen — reuen könne ihn die Sache nicht, und das Theater werde er nicht verlassen. Die Unterhandlungen dauerten fort, und das Ende war, daß alle Diplomaten ostentativ das Theater verließen. Nach viertelstündiger Unterbrechung setzte Miss Duncan die Vorstellung fort.

Der Urahn der Zeitungen ist, wie die der „Rev. Univ.“ schreibt, eine Art offizielles Blatt in China, der „Kin-Pan“, der schon vor mehr als 1000 Jahren existierte und heute immer noch existiert. Das Blatt hat sogar eine großartige Entwicklung durchgemacht. Bis zum Jahre 1801 unserer Zeitrechnung erschien es nur monatlich und beschränkte sich darauf, die bemerkenswerthe Ereignisse am Hofe zu Peking zu registrieren. Dann erschien es wöchentlich und seit 1830 wurde es ein Tagesblatt. Aber das Blatt machte noch weitere Fortschritte und erschien schließlich in drei Ausgaben am Tage; die erste am Morgen ist auf gelbem Papier, die zweite zu Mittag auf weißem und die dritte am Abend auf grauem Papier gedruckt.

In Ungarn und namentlich auch in Galizien kommt es, wie man der „Kreuz-Ztg.“ schreibt, sehr häufig vor, daß sich junge Burschen aus Furcht vor dem Heeresdienst den Daumen der rechten Hand abhacken oder sich das Trommelfell durchbohren, um auf diese Weise für den Militärdienst untauglich zu werden. Die jüdischen Stellungs-pflichtigen gehen etwas schlauer vor, indem sie sich durch Salben und Wirturen mit künstlichen Geschwüren versehen. Bisher wurden diese Leute zwar bestraft aber schließlich doch nicht in das Heer eingestellt. Nach einer Verfügung des Korpskommandos von Hermannstadt sollen nunmehr auch diese Selbstverstümmelter, wenn sie sonst gesund sind, zum Militär eingezogen und je nach ihrer Leistungsfähigkeit zu Kasernenarbeiten und dergl. verwendet werden. Diese sehr verständige Anordnung wird dem Unfug der Söhne Mottabais hoffentlich recht bald ein Ende machen.

Fortsetzung aus dem Hauptblatt.

* Dresden, 7. April. Hier wurde vor einigen Tagen unterhalb der Wilhelmstraße eine weibliche Leiche gefunden, die einen mit einem Pflasterstein beschwerten Strick um den Hals hatte. In der Entscheltung wurde eine geschiedene Frau Martha Wehner ermittelt, die eine staunenswerte Körperkraft besaß und bei vielen Kaufereien und Ausschreitungen mitgewirkt hat. Der Liebhaber, ein Zimmergeselle leugnet die Tat. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Weib in betrunkenem Zustande von mehreren Männern überwältigt und ins Wasser geworfen worden.

* Die Höchste Stellen der Erde. Als die höchste bewohnte Stelle der Erde gilt im allgemeinen Tibet, wo Menschen noch in Höhen wohnen, in denen gewöhnliche Sterbliche von der Bergkrankheit befallen werden, die sich in Atemnot, Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, sowie Blutungen aus Mund und Nase und Anschwellung des Gesichts und der Hände äußert. Nun weiß aber der Norweger Birger Jacobson in „Nipponposten“ darauf hin, daß Peru Punkte enthält, auf denen noch in größeren Höhen wie in Tibet Menschen wohnen. Es gibt hier Dörfer, die über 4000 Meter über dem Meere liegen, wie beispielsweise Cerro de Pasco (4310 Meter) in den peruanischen Kordilleren, und Bergwerke Quispissa und Dandaloza liegen gar 5270 Meter über dem Meere, somit noch 270 Meter höher als die höchst bewohnte Stelle in Tibet. Daß in Höhen, die noch 500 Meter höher als der Gipfel des Montblanc liegen und wo die Atmosphäre halb so dünn wie auf Meereshöhe ist, Menschen leben können, bildet gewiß eine Merkwürdigkeit. Manche geographische Werke und Geographen geben übrigens Tot Dshalung (5000 Meter über dem Meere) in der Nähe des Quellgebietes des Indus und des Mönchskloster Hanle in Ladak in Kaschmir (4610 Meter) als die höchstbewohnten Stellen der Erde an.

* New-York, 7. April. Fünfundertausend Dollar für ihr gebrochenes Herz fordert vor einem New-Yorker Gericht eine junge Deutsche von ihrem treulosen amerikanischen Liebhaber ganz nach amerikanischen Muster. Der Angeklagte ist der Sohn des reichen New-Yorker Kunstgärtners und Blumenhändlers St. Das Liebesverhältnis entspann sich im Jahre 1898, als St. mit seiner Familie seinen Geburtsort, eine kleine süddeutsche Universitätsstadt, besuchte. Die jungen Leute lernten sich dort auf einem Ball kennen. Der junge St. lernte 1901 nach jener Stadt zurück um dort seine Studien zu vollenden, erneuerte die Bekanntschaft und verlobte sich mit seiner jetzigen Anklägerin. Im vorigen Jahre begab er sich nach New-York, und da er nichts mehr von sich hören ließ, packte seine Braut kurz entschlossen ihren Koffer und reiste ihm nach. In Washington fand sie ihn, als er gerade in einer Dilettanten-Gesellschaft ein Theaterstück einstudierte. Er wiederholte dort sein Heiratsversprechen, da er sich aber nachträglich weigerte, sein Versprechen zu halten, wurde er auf Zahlung jenes Schmerzensgeldes verklagt.

Literatur.

Die neue Rechtschreibung wurde am 1. Januar nicht nur amtlich bei allen Behörden und Schulen, sondern auch im öffentlichen, kaufmännischen und Privatverkehr eingeführt. Als ein vorzügliches Hilfsmittel, sich über die neue deutsche Schreibweise eingehend zu informieren, zugleich als Ergänzung zu jedem nur orthographischen Wörterbuche, dient das von den meisten Unterrichts- und anderen Behörden Deutschlands, besonders Post- und Eisenbahn-Direktionen, empfohlene Werk: Ausführliches grammatisch-orthographisches Nachschlagewerk der deutschen Sprache mit Einschluß der gebräuchlichsten Fremdwörter und Angabe der schwierigeren Silbentrennungen sowie einem besonderen Verzeichnis geschichtlicher und geographischer Eigennamen (mit Aussprache). Nach der neuesten, für Deutschland, Österreich und die Schweiz geltenden Orthographie. Von Dr. A. Vogel. 11.—32. Tausend. 524 Seiten kleines Lex.-Format. Preis elegant gebunden 2 Mark 80 Pfennige. Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung (Professoren G. Langenscheidt), Berlin SW. 11. — Das im Verhältnis zu dem billigen Preise fast glänzend ausgestattete Buch ist durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

13] Er streckte mir seine Hand herzlich entgegen, die ich ergriff und drückte, dann ging ich rasch aus dem Zimmer. Die Thränen liefen mir die Wangen herunter. Otto hatte sehr gütig zu mir gesprochen und ich dachte mehr an seine Worte, als vordem. Ich war ein halbtotes Wesen, das bald so, bald so dachte. Ich wollte glücklich werden und nach meinen Ideen leben; um die verwirklichen zu können, schien mir ein freies Leben, wie es mir Charles bieten wollte, das richtige. Weiter hinaus dachte ich nicht. Nun kam Otto und erschütterte mich in meinem Entschlusse. Die Bagdchale neigte sich wieder auf Seite Dürings. Ich wußte selbst, daß ich ein unentschlossenes Wesen, das die Veränderung in hohem Grade liebte, ein Wesen ohne Ausdauer und Energie war. Alles Romantische, alles Abenteuerliche zog mich mächtig an. Mein Geist krankte förmlich darnach, etwas Besonderes zu erleben und in unserem Städtchen floß doch ein Tag wie der andere dahin. Ich wußte nicht, wie gut ich es hatte, sonst würde ich zufrieden gewesen sein. Als ich Charles kennen lernte, reizte es mich mächtig, die Gelegenheit zu ergreifen, die sich mir bot, die Welt zu sehen. Ein solches Dasein würde mich befriedigen, von einem Ort zum anderen zu schweifen; so hatte ich es mir lange gewünscht. O, ich hatte noch nicht verstanden gelernt, wie viel ein wohlgeordnetes angenehmes Familienleben wert ist! So danerte denn auch die bessere Regelung, die nach dem Gespräch mit Otto durch meine Seele zog, nicht lange. Einige Tage — dann kam ein Brief von Charles, in dem er mir seine Ankunft für den 18. Januar meldete.

Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.) Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

Table with columns for location (Kachen, Barmen, Berlin, Bremen, etc.), animal type (Rindvieh, Hammel, etc.), and price ranges.

Aufgestellt am 9. April 1903. Berücksichtigt sind noch die am 8. April abgehaltenen Märkte.

Wochen-Spielplan der Königl. Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus. Sonntag, 12. April: Lannhäuser. (7 Uhr.) Montag: Der Mikado. (1/8 Uhr.) Dienstag: Hoffmanns Erzählungen. (1/8 Uhr.) Mittwoch: Der Freischütz. (1/8 Uhr.) Donnerstag: Mit Allerhöchster Genehmigung: Konzert zum Besten des Vereins Dresdner Presse. (7 Uhr.) Freitag: Die Meisterlerner. (6 Uhr.) Sonnabend: Rignon. (1/8 Uhr.) Sonntag, 19. April: Aida. (1/8 Uhr.) Königlich Schauspielhaus. Sonntag, 12. April: Faust. 1. Teil. (6 Uhr.) Montag: Außer Abonnement: Der Widerspenstigen Zähmung. (1/8 Uhr.) Dienstag: Der verlorne Sohn: Ohne Consens. (1/8 Uhr.) Mittwoch: Donna Anna. (1/8 Uhr.) Donnerstag: Für die Montag Abonementen des 13. April: Neu einstudiert: König Heinrich VI. 1. Teil. (7 Uhr.) Freitag: Unberühmtheit. Die letzten Masken. Literatur. (1/8 Uhr.) Sonnabend: Wilhelm Tell. (1/7 Uhr.) Sonntag, 19. April: Nachmittags 1/2 Uhr. VIII. Volksvorstellung: Robote und Sibe. Abends 1/8 Uhr: Für die Freitag-Abonementen des 24. April: Figaros Hochzeit.

Allerlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.) Als Ostergruß Kinat's durch die Welt: Christus ist auferstanden! Gebrochen ist des Todes Macht, zerprengt sind seine Banden! Nun lauchet auf in Fröhlichkeit! — Nach Tagen voller Schmerzen um Christi Leiden, kann der Mund nun lachen, wieder scherzen. Der Zierne Glocken künden laut mit den metallnen Zungen, daß wir durch Nacht — im Bild gemeint — zum Licht hindurchgebrungen. Deff' freue dich, o Christenheit! — Deß Länge dein Frohlocken! Verschmehse sich harmonisch mit dem Schall der Klostersglocken! Als in Ostara's heiligem Gait die Pagabiten fanden

Um Feuer, die am Frühlingstag zur Ehr' der Göttin brannten, Geschaß dies Opfern, Sang und Tanz als Tum ungläub'ger Heiden.

Wir wollen durch das Osterfest zur innern Läuterung schreiten. Zunächst zur Läuterung in uns selbst, denn diese wird uns frommen; Wenn sie vollbracht, wird sie dann auch dem Volk zu nuzze kommen. Und daß dem Volke „Läuterung“ not in weitgedachten Kreisen, Das ließe sich mit Leichtigkeit, doch zutreffend, beweisen. Zwei Monde noch, dann wird das Volk erneut zur Wahl verpflichtet, Und daß dem Volke „Läuterung“ not in weitgedachten Kreisen, Das ließe sich mit Leichtigkeit, doch zutreffend, beweisen. „Wie man sich bettet, schläft man!“ heißt's, drum gilt es so zu wählen, Daß man auf seinen Mann der Wahl auch allezeit kann zählen! Daß solche Wahl nicht immer leicht, sei gerne zugestanden, Zumal wenn Kandidaten sind in großer Zahl vorhanden. Die rechts! — Die links! — Die Zentrumsschwärze! — Die ein Parteienwähler, Der selbst nicht klar ist, wo er hingehört! (— O, das ist bitter!) Wen wählen? — — Ach, das hat noch Zeit! — Und zwischen den Parteien Kann die „polit'che Läuterung“ bis dahin mehr gedeihen. — — Nun bin ich auch zum Osterfest, (wie ich es doch nicht sollte, Und wie ich's auch von Anbeginn fürwahrlich gar nicht wollte), Gekommen auf die Politik, die gar nicht paßt zum Feste —! Ich glaub', da ist ein schneller Schluß der Reimer's das Beste! Doch, liebe Leser, keinen Groll, weil ich mit meiner Lezer Politisch ward. — Ein „großes Fest“ wünscht Allen! Schreibe Mayer.

Kirchliche Nachrichten.

I. Osterfeiertag, den 12. April: 8 Uhr: Beichte, 1/9 „ Predigt (Matth. 28, 1—10), 1/2 „ Predigt (Marc. 16, 1—8), Pfarrer Schulze. II. Osterfeiertag, den 13. April: 1/9 Uhr: Predigt (Joh. 20, 11—18), Pfarrer Schulze. 1/2 „ Kindergottesdienst, Pastor Rietschel. 8 „ Jünglings- und Männerverein. An beiden Feiertagen wird eine Kollekte für die Zwecke der Sächsischen Hauptbibel-Gesellschaft gesammelt werden. Amtswort: Pastor Rietschel.



Alle Bedenken waren verslogen — ich malte mir nun meine Zukunft an der Seite dieses Mannes in den schönsten Farben aus.

Von Stadt zu Stadt, von Land zu Land würden wir schweifen, alles sehen und genießen, was diese schöne Erde bietet und von deren Schönheiten ich noch so wenig kannte! Nach langen Bitten war es mir endlich gelungen, Mama und meine Geschwister dahin zu bringen, daß sie wenigstens nicht gegen meine Verlobung mit Charles sein wollten und an derselben teilnahmen. Nur Otto weigerte sich standhaft, derselben beizuwohnen, sowie Charles jemals als Schwager anzukennen. Es that mir weh, sehr weh, aber konnte ich es ändern? Ich glaubte mich im Recht und ihn im Unrecht. Am Abend vor unserer Verlobung traf Charles ein. Er kam abends von Berlin; ich erwartete ihn in Begleitung Hertha's am Bahnhof. Er sah wie immer wie ein Gentleman aus und ich sah stolz zu ihm empor, man konnte ihn für einen Fürsten halten. An diesem Abend übertraf sich Charles selbst an Liebenswürdigkeit; er begrüßte meine Mutter aufs Verbindlichste, dankte ihr mit warmen Worten, daß sie doch noch ihre Zustimmung zu unserer Verbindung gegeben habe und unterhielt uns in seiner interessanten weltgewandten Weise, so daß die allgemeine Stimmung eine bessere war, als zu ich hoffen wagte. Auch am Tage der Verlobung war es so. Nur meine Mutter legte keine Freude an den Tag. Sie blieb kaltköpfig gegen meinen Bräutigam und das ärgerte mich zuweilen. Charles konnte und wollte nur drei Tage bleiben und so reiste er am 19. Januar bereits wieder ab. Der Abschied that mir diesmal sehr leid, denn ich hatte Charles anziehender als je gefunden. Freilich gestand ich mir damals noch nicht ein, daß mich nur sein

Neußerer fesselte. Ich redete mir ein, sein Geist und Wesen zögen mich an.

Unsere Hochzeit sollte am 28. Mai stattfinden; bis zu dieser Zeit wollten wir uns nicht mehr sehen. So reiste denn Charles wieder nach Berlin und ich blieb noch für eine Weile zurück in dem kleinen Städtchen, das meine Heimat war. Ich war wie ein schwankendes Rohr, das sich bald da-, bald dorthin neigte. In meinem Gehirn spukten die seltsamsten Gedanken. Einen Tag meinte ich, es sei doch besser, wenn ich in der Heimat hätte bleiben können, wo ich liebe Angehörige besaß, die um mich besorgt waren und mich liebten; am nächsten Tage wieder freute ich mich unendlich, bald mein eigener Herr zu sein und thun und lassen zu können, was mir beliebte. Es zog mich mächtig hinaus in fremde ferne Länder; nur etwas Neues sehen und hören und meinen Geist bereichern! Mir war nicht wie einem Menschen, der sich eine Existenz gründen will, die ihn und künftige Geschlechter versorgen soll — nein, soweit dachte ich nicht — ich dachte nur an das Zuzüchtlende — an meine Hochzeit und was ich dann alles auf der Reise sehen würde. Weiter hinaus gingen meine Gedanken nicht. Ich besaß einen merkwürdigen Gleichmut in jener Zeit, den ich heute nicht mehr begreifen kann. Die höhere Bedeutung der Ehe verstand ich noch nicht, mir war sie nur der Zweck zu unumschränkter Freiheit. Wie wenig Verständnis und Erfahrung vom Leben besitzt doch oft ein vierundzwanzigjähriges Mädchen! Dennoch dünkt sie sich sehr klug und alt genug, um für sich das Richtige wählen zu können. (Fortsetzung folgt.)

Zur bevorstehenden Bauzeit

mache auf mein grosses Lager von Baumaterialien aufmerksam, als:

- Cement** in Tonnen und Säcken,
- Kalk**, en gros und en détail,
- Dachpappen** und **Theer**,
- Hölzer** und **Bretter-Waren**,
- Carbolineum**,
- Rohrgewebe**,
- Chamotterohre** und **Tröge etc.**
- Sandsteine**, **Dachziegel** u. s. w.

alles zu billigsten Preisen bei

Baumeister Fischer, Pulsnitz.

Seiden-Stoffe.

Grösstes Seidenlager in Sachsen.

Spezialität: **Braultkleider** und **Hochzeitskleider.**

Julius Zschucke, Königlich Sächsischer Hoflieferant.

Altrionierte Seidenhandlung. Muster jederzeit zu Diensten. Sehr billige Preise.

Dresden, an der Kreuzkirche 2, parterre und 1. Stock

Trocknes, stark., kern., kiefernes Scheitholz

empfehlte in Raummetern und klar gespalten in Körben zum billigsten Preise

Dampfsäge Pulsnitz.

F. Paul Günther.



Elfenbein-Seife mit „Elefant“

und

„Bleib' mir treu“ Veilchenseifenpulver

von **Günther & Haussner**, Chemnitz-Kappel

in tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich.

Zu haben in fast jedem Materialwaren-, Seifen- und

— Drogen - Geschäft. —

Wer an

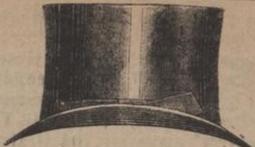
Nähmaschinen oder Fahrrädern

hohe Anforderungen stellt, der wähle stets

Sturmvogel

Deutsche Fahrradwerke Sturmvogel

Gebr. Grüttnner, Berlin-Halensee 61.



Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten

— zu jeder Preislage. —

Bismarckplatz. Ed. Urban.

Zur Frühjahrsdüngung!

Thomasschlackenmehl ist der beste und billigste Phosphorsäuredünger für alle Halmfrüchte, Klee- und Futtergewächse, Kartoffeln und Rüben, Wiesen und Weiden.

Thomasschlackenmehl wirkt ebenso schnell und sicher wie Superphosphat, übertrifft dieses aber wegen seiner nachhaltigen Wirkung, sowie durch seinen hohen Kalk- und Magnesiumgehalt, bei wesentlich billigerem Preise.

Thomasschlackenmehl wird unter Garantie des Gehaltes an Phosphorsäure, Citronensäurelöslichkeit und Feinmehl verkauft und von Wiederverkäufern zu Original-Werkpreisen prompt geliefert.

Thomasschlackenmehl ist stets in Säcken verpackt mit Gehaltsangabe, Plombe und eingetragener Schutzmarke.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Die Gartenwirtschaft der Obst- und Gartenbauschule Bautzen (Sachsen)

hat in nur bester Qualität die zum allgemeinen Anbau empfohlenen Obstsorten abzugeben. **Massenkultur in Hochstämmen:** Kirshen, Birnen, Äpfel, Pfäumen zc. **Zwergobst.** Preis- und Sortenverzeichnis kostenlos.

Cravatten

neueste Formen, höchst chic, in ungeahnter Farben-Auswahl

Carl Henning, Neumarkt 293.

Eine Heirat.

Roman von **Wilma Mittelstaedt.**

141 (Nachdruck verboten.)

Der Frühling war herrlich ins Land gezogen. Es spritzte und knospete allenthalben. Berge und Täler strahlten im prächtigen Grün. Die Luft war so rein, so mild und würzig und auch der Mensch schien gleichsam verjüngt und gestärkt an Leib und Seele, auch er empfand die Freude am Dasein aufs Neue und mochte er noch so Trübes erlebt haben. Auch mir erging es so.

Es war nur noch ein einziger Tag bis zu meiner Hochzeit. Der Morgen war prachtvoll; unser Garten prangte im herrlichsten Blüten Schmuck; man konnte nicht leicht etwas Schöneres sehen. Zum letzten Mal betrat ich ihn an diesem Morgen allein, um Abschied zu nehmen auf lange Zeit.

Wie ich durch all die Gänge schritt, bei meinen lieben Blumen stehen blieb, alle Bäume betrachtete, die ihren süßesten Blüten Schmuck zu meinem Ehrentag angelegt zu haben schienen, überkam mich ein so wehmütiges Gefühl, daß mir die Tränen aus den Augen stürzten und es mich wie Heimweh schon jetzt überkam.

In meinem Herzen tiefes Weh und ringsum dieser lachende Frühling, dieser wunderbare Sonnenschein! Welch seltsame Widersprüche zwischen Natur und Menschenleben und doch, wie nahe sind sie sich verwandt! Dieser Tag grub sich so fest in meinem Gedächtnis ein, daß er mir auch heute noch deutlich vor Augen steht.

Wie oft habe ich später an ihn zurückgedacht und dann die bittersten Tränen vergossen! Schon damals beschlich mich eine Ahnung von kommenden Leid.

Auch diese Stunde ging vorüber und der Eindruck derselben wurde durch eine Menge notwendiger Geschäfte, die noch zu besorgen waren, verwischt.

Am Abend wurde mein Bräutigam erwartet. Rosser

und Küsten waren gepackt und standen unten im Hausflur; die wenigen Gäste, die geladen waren, darunter Tonies Verlobter und mein Bruder Karl, waren schon angekommen.

Otto kam natürlich nicht und schrieb mir auch keine Zeile; er konnte mir meine Heirat nicht verzeihen.

Mama war sehr betrübt, obgleich sie eifrig bemüht war, ihren Kummer zu verbergen. Ich hing mit allen Fasern meines Herzens an meiner Mutter und es schnitt mir in die Seele, sie leiden zu sehen. Ich wünschte sehnsüchtig, der morgende Tag wäre vorüber.

Endlich war es Abend geworden und ich ging, Charles von der Bahn abzuholen. „Linddüstig war die Maienacht.“ Ich hatte kaum den Bahnhof erreicht, als schon der Schnellzug von Berlin herangebraust kam. Charles stieg aus; wir begrüßten uns, übergaben einem Dienstmann das Gepäck und schritten langsam unserm Hause zu.

Charles schien mir ein wenig verändert; er kam mir so kalt und wortfarg vor. Auf meine Frage, was ihm fehle, antwortete er mir, die Reise habe ihn so ermüdet. Ich fragte natürlich nicht weiter, nur kam wieder, wie schon so oft in seiner Nähe, das Gefühl völliger Haltlosigkeit über mich. Ich konnte aber nicht darüber nachdenken, denn zu Hause erwartete man uns.

Meine Mutter begrüßte den unwillkommenen Schwiegerjohn so freundlich als möglich und alle thaten sich Zwang an, gegen Charles höflich und lebenswürdig zu sein, um mir den letzten Abend im Elternhause nicht zu verbittern.

Ich war ihnen im Herzen so dankbar für diese zarte Rücksicht, die mir unendlich wohl that und die ich vielleicht nicht verdient hatte, nur schmerzte es mich, daß Otto nicht zugegen war und nicht einmal ein freundliches Wort für mich hatte.

Von jeher hatte ich diesen Bruder am meisten geliebt, und nie hätte ich es für möglich gehalten, daß wir uns

je entzweien könnten. Nun war es doch gekommen und durch mich — dieser Gedanke lag wie eine Last auf mir.

So lebenswürdig nun aber meine anderen Angehörigen gegen Charles waren, umso mehr mußte es mir auffallen und mich unangenehm berühren, wie kalt und gemessen er gegen sie war.

Ich kannte ein derartiges Benehmen garnicht an ihm, es kränkte mich tief, aber endlich tröstete ich mich damit, daß diese Laune, wenn man es so nennen will, bis zum anderen Tag vorüber sein würde.

Und so war es auch, Gott sei Dank! Man darf mich keineswegs für leichtsinnig halten, weil ich diese Verbindung so rasch eingegangen war. Leichtsinnig war ich nicht; ich hielt es nur für das Beste für mich, mein Geschick an das dieses Mannes zu fetten, weil ich im thörichten Unverständnis glaubte, wir liebten uns und ich sei ihm zu seinem Glück nötig.

Ich wollte gerne einem Menschen, der mich liebte und brauchte, Alles sein; es lag auch ein roher Teil vor Opferfreudigkeit in meinem Wesen. Aber daneben, das kann nicht geleugnet werden, dachte ich auch an mich. Ich würde durch meinen Gatten meine Wünsche erfüllt sehen und das fiel für mich in die Waagschale.

Wie schon erwähnt, war Charles an unserem Hochzeitstag wieder besserer Laune, als tags zuvor, obwohl ich deutlich merkte, daß er den Meinigen gegenüber viel zurückhaltender und ernster war, als früher.

Gewissermaßen war das natürlich. Charles wußte, daß meine Familie die Verbindung mit ihm nicht gerne sah, also war es nicht zu verwundern, wenn auch er sein Benehmen darnach einrichtete.

So leid mir das that, so konnte ich es ihm doch nicht verargen. Ich mochte jetzt nicht weiteren Grübeleien nachhängen, denn um zehn Uhr sollte die Trauung stattfinden und ich mußte mich dazu ankleiden.

(Fortsetzung folgt.)



Zur Ausführung von Drainagen, Wasserleitungen, Wasserfassungen unter Garantie, sowie Schleussen- und Strassenbau und sonstigen Erdarbeiten empfiehlt sich
Emil Kleinstück, Planiermeister, Pulsnitz M. S. Nr. 49h (Gierberg).

Regen- und Schirme für Herren und Damen mit Sturmgestelle empfiehlt **Hermann Frenzel**, Schloßstraße 103. Reparaturen und neue Bezüge werden schnell ausgeführt und billigst berechnet.

Bekanntmachung! Zur Ausführung von Wasserleitungen und Schleußen, Drainagen und Straßenbauten, sowie sämtlichen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten empfiehlt sich **Ernst Prescher**, D h o r n (Gidelsberg) Nr. 106.

Notgedrungen durch die schlechte Geschäftslage sind meine Warenlager in den 3 Etagen überfüllt und um Raum zu schaffen, bin **gezwungen** folgende Preisermäßigung einzutreten zu lassen:
Komp. Anzüge
 bis h. 8 10 15 18 24 30 u. h.
 jetzt 6 7 1/2, 11 1/4, 13 1/2, 18 22 1/2 u. h.
Herren-Paletots
 bis h. 9 11 14 18 24 32 u. h.
 jetzt 6 3/4, 8 1/4, 10 1/4, 13 1/4, 18 24 u. h.
Burschen-Anzüge
 bis h. 6 7 1/2, 9 12 14 u. h.
 jetzt 4 1/2, 5 1/2, 6 3/4, 9 10 1/2 u. h.
Einzelne Hosen
 bis h. 1 1/2, 2 40 3 1/2 — 4 8 10 u. h.
 jetzt 1 1/4, 2 3/4, 3 3/4, 6 7 1/2 u. h.
Knaben-Anzüge
 bisher 2 1/2 — 4 6 8 10 u. h.
 jetzt 2 3 4 1/2 — 6 7 1/2 u. h.
Geld sparen
 will, komme zu mir, denn es liegt mir nur an der Räumung des kolossalen Warenlagers. Für den kleinen Mann, der im Winter sehr wenig verdient hat und notgedrungen Garderobe für sich und seine Kinder bedarf, bietet sich eine solche Gelegenheit nicht so schnell wieder.
 — Ebenso um meine auswärtige Kundschaft daran teilnehmen zu lassen, veralte extra das Hin- und Returbillet 3. Klasse im Umkreise von 20 Kilometern schon bei einem Einfaule von 12 Mk.
Dresdens größte und billigste Bezugsquelle fertiger Herren- und Knaben-Garderoben
Kaufhaus Goldneins Dresden
 Schloßstr. 1 I., II. und III. Etage.

Gesucht wird zum 1. Mai ein **Hausmädchen** im Alter von 16—18 Jahren Näheres in der Expedition dts. Bl.

Zum Oster-Feste empfehle:
 ff. amerik. Ringäpfel Pfd. 35 Pf.
 Schnittäpfel " 30 "
 Pfäunen Pfd. von 25 bis 70 "
 Brünellen Pfd. 60 "
 Aprikosen " 65 "
 Cal. Birnen " 55 "
 Breißeelbeeren " 40 "
 Pfäunenmuns " 30 "
Eugen Brückner.

Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit in Berlin.
 Geschäftstand 1902: 143651 Policen mit 816844292 Mark Veri-Summe. Entschädigung von 6% ab. Gewährte Rabatte für fünfjährige Versicherung 5%, für Schadenfreiheit 5 bis 50%, für Verzicht auf die Schäden unter 12%, 20%. Gemeinde-Versicherungen für kleinere Landwirte. Einteilung des Geschäftsgebiets in 104 Bezirks-Vereine welche das Recht haben, Schätzer, sowie Vertreter für die Generalversammlung zu wählen.
 Zu jeder weiteren Auskunft sind stets bereit **A. Baldauf** in Pulsnitz, **Curt Ehrlich** in Bischofheim (Bahnhof), **E. W. Kluge** in Bischofswerda, **Rud. Mende** in Großröhrsdorf, **Paul Kirsten** in Königsbrück.

JLSE Briket
 Produktion 1894 — 5683 WAGGONS 1903 — 55,000 =
 Alleinverkauf für Pulsnitz und Umgegend:
Fr. Wilhelm Gräfe, a. d. Kirche.

Die neuesten und reichhaltigsten Musterkarten in **Tapeten** liegen zur gefl. Ansicht bereit und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
 Hochachtend
Pulsnitz. Emil Bemme, Maler.

Nachlaß-Versteigerung.
 Dienstag, den 14. April, als den 3. Osterfeiertag, von vorm. 9 Uhr an folgenden Nachlaßgegenstände des verstorbenen Hausbesizers **Karl Gottfried Garzen Nr. 23 in Niedersteina** unter den vorher bekannt gemachten Bedingungen meistbietend zur Versteigerung Als: 1 Wandstuhl mit Regulatur und andere zur Wandweberlei gehörige Gegenstände, 4 Kleiderschränke, 1 Kommode, 2 Vordrüschränke, 2 Kleiderladen, 1 Sopha, 1 Diatrake, Tische, Stühle, 1 starker Handwagen, desgl. 1 kleiner, 3 Wanduhren, Bilder, Spiegel, Bettstellen, Betten, Wäsche, 1 Pelz, 1 neuer Winterüberzieher und andere männliche und weibliche Kleidungsstücke, 1 Parthie Holz, Handwerkszeug und viele andere Haus- und Wirtschaftsgeräte.
 Nach der Versteigerung wollen sich diejenigen, welche gefonnen sind, das Hausgrundstück zu kaufen, mit den an diesem Tage anwesenden Erben ins Einvernehmen setzen.
 Niedersteina, den 4. April 1903.
 Im Auftrage der Erben:
 durch **Jul. Gase**, Vormund der unmündigen Geschwister.

Volle, leichte, weiche Betten stellt man sich **billigst** her durch Bezug der ausnahmsweise füllkräftigen **ff. Schleissfedern**, à 22 zu 3 Mk., 3 1/2 Mk. und 4 Mk. aus der **Bettfedernhandlung von J. verw. Cunradi, Pulsnitz.**

Tuch-Reste Ein gut gehender 24-Gänger Wandstuhl mit Zubehör, fast neu, 1/2-Zoll Einteilung ist Veränderungs halber sofort zu verkaufen.
Großröhrsdorf Nr. 286 nahe der Kirche.
Rob. Lippert, Rietschelstraße.

Ziegeldach-Arbeiten sowie alle in dieses Fach einschlagigen Arbeiten werden prompt und gut ausgeführt von **Ernst Brückner**, Dachbedermeister, Pulsnitz M. S.

J.H. Merkels Schwarzer Johannisbeersaft
 J.H. Merkels Schwarzer Johannisbeersaft
 Bestes ärztlich empfohlenes Erfrischungsmittel bei Keuchhusten, Heiserkeit u. Katarrh
 Nur echt mit dieser Etiquette
 in verschlossenen Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. Verkaufsstelle in Pulsnitz: **Eug. Brückner.**

Ratten-Mäuse-Tod „Ackerlon“, staatlich anerkannt wirksamstes Mittel. 60 und 100 Pf.
Mohrendrogerie Pulsnitz, F. Herberg.

Schwann's Cacao
 Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk.
 Eiszucker Pfund 80 Pf.
 Relief-Chocolade à Packet 40 Pf.
 Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
Pulsnitz: Neumarkt 297.
 Bei Einkauf von 50 Pf. und mehr eine Düte f. cand. Cacao-Thee nebst Gebirgsanweisung gratis.

Flucol
 100% austral Eucalypt-Öl ist das **beste Hausmittel** der Neuzeit. Unübertroffen erfolgreich angewendet bei **Rheumatismus, Asthma, Magenleiden und Erkältungen** jeder Art. Vielseitiges, stets heilwirkendes, ärztlich empfohlenes Naturprodukt. Nur echt in verschloss. Flasch à M. 1 u. M. 2 bei **Felix Herberg, Mohren-Drogerie.**

Streng reelle und billige Bezugsquelle! In mehr als 150000 Familien im Gebrauch!
Gänsefedern,
 Gänsefedern, Schwänefedern, Schwanenfedern u. alle anderen Sorten Bettfedern und Daunens. Reueheit und beste Reinigung garantiert! Gute weiche Bettfedern p. Pfund für 80; 1.42; 1.40. Prima Gänsefedern 1.60; 1.80. Gänsefedern: Halbweiche 2, weiche 2,50. Silberweiche Gänse u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chinesische Gänsefedern 2,50; 3. Polarfedern 3; 4; 5. Jedes doppel. Quantum solltet gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!
Pecher & Co. Herford F. Nr. 1816 in Westfalen.
 Groben und Preislisten, auch über Bettstoffe u. fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislisten für Hebernproben erwünscht!

Plüß-Stauffer-Ritt in **Euben** und **Gläsern** mehrfach mit **Gold- und Silbermedaillen** prämiert, unübertroffen zum **Ritt** zerbrochener Gegenstände, in der **Mohrendrogerie, Felix Herberg.**

Zur **Lieferung von Bausand**, sowie schönem **Garten-Kies** empfiehlt sich **Reinhold Gude.**

Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen **Magen- und Verdauungsbeschwerden** geholfen hat **A. Hoch, Lehrerin, Sachhausen** bei **Frankfurt a. M.**

De...
 An...
 K...
 Th...
 40...
 Ka...
 H...
 M...
 Par...
 u...
 1...
 Ja...
 Ja...
 Ba...
 Ba...
 Ho...
 Ru...
 und...
 Ko...
 7,50...
 16,50...
 —...
 Ei...
 2 Jahr...
 stube...
 Wo? ...
 G...
 werden f...
 Nächste...
 fen 200...
 Saat-...
 hier ein...
 frühe Hof...
 Pulsnitz...
 ist als e...
 ergiebig...
 bekannt...
 Dies...
 Rösterei...
 Ri...
 stots...
 (Packun...
 und 1/4...
 100...
 zum Ve...
 Sämt...
 bestens...
 Pulsn...
 drogerie...

